Newsletter Inklusive Flutopferhilfe 2 | 2022

Die Vorzeichen haben sich verändert. Eine neue Katastrophe überlagert die bisherige. Wieder stehen Menschen mit Behinderung im Fokus. Hörbehinderte Menschen auf der Flucht, die wie alle anderen Geflüchteten einen Ort der Sicherheit suchen und dabei zusätzliche Barrieren überwinden müssen. Die Hilfe für Flutopfer läuft unabhängig davon weiter. Und auch der Schulungsaufbau zur psychosozialen Notfallversorgung nimmt wieder Fahrt auf.

A. *Hilfebedarf aufnehmen und mögliche Hilfen vermitteln*

EIN BLICK IN DIE PERSÖNLICHE BETREUUNG

- Rücksprache mit verschiedenen Hilfsorganisationen, um zum Beispiel der Mutter einer schwerstmehrfachbehinderten Tochter bei der Finanzierung der Hauseinrichtung zu helfen. Einen gemeinsamen Termin mit der Projektleitung Fluthilfe NRW einer Hilfsorganisation vereinbart. Die noch fehlenden Unterlagen zur Begutachtung der Bedürftigkeit gemeinsam mit der Mutter zusammengetragen und weitergeleitet. Noch immer ist die Haussanierung nicht abgeschlossen, die Geduld am Ende. Der Entscheid der finanziellen Unterstützung steht noch immer aus.

- Die alleinerziehende Mutter mit ihren drei Söhnen hat sich nach mehreren gemeinsamen Terminen, vielen Ratschlägen und konkreten Unterstützungsangeboten dazu entschieden, den Wiederaufbau ihres Eigenheims ohne fremde Hilfe zu versuchen. Nach vier Monaten stellte sie nun fest, dass sie es alleine nicht schafft und so hat sie wieder den Kontakt gesucht. Noch am gleichen Tag verschiedene Termine vereinbart, um die vordringlichen Probleme zu lösen. Dazu zählen die Suche nach einer weiteren Übergangsbleibe, die Finanzierung des Dachgeschossausbaus sowie die Vermittlung von verlässlichen und vertrauenswürdigen Handwerkern.

- Eine sozial benachteiligte Familie mit drei kleinen Kindern, der älteste Sohn mit einer Entwicklungsstörung, die jüngste Tochter noch ein Baby, wollte unbedingt bis Mai wieder zu Hause sein. Sie hatten sich mit dem Wiederaufbau ihres Fachwerkhauses verzettelt. Das Chaos war groß. Eine Richterin aus dem Vormundschaftsgericht machte darauf aufmerksam, dass der Familie geholfen werden sollte. Die Familie war logistisch und finanziell überfordert. Mit Hilfe des Handwerker-Teams von Herrn Zipper und seiner Koordination sowie der finanziellen Hilfe durch die Stiftungen St. Georg und Gold-Krämer konnten eine Woche lang konzentriert die vom Jugendamt zum Wiedereinzug geforderten Räumlichkeiten im Erdgeschoss verputzt und fertiggestellt werden. Ein großer Schritt für die Familie nach vorne.
- Eine Familie mit zwei Söhnen aus dem Irak wohnt übergangswese auf kleinsten Raum in einem von der Kreisverwaltung zur Verfügung gestellten Tiny House. Der Bunte Kreis in Ahrweiler machte uns auf die Familie aufmerksam. Der ältere Sohn leidet seit seiner Geburt an einer bilateralen dyskinetisch-spastischen Cerebralparese und braucht die regelmäßige medizinische Versorgung der nächstgelegenen Uniklinik. Dafür ist Mobilität das A und O. Zur Finanzierung eines behindertengerechten Fahrzeuges, welches speziell auf die Belange des behinderten Jungen umgebaut werden muss, spendete die Kämpgen-Stiftung den noch fehlenden Differenzbetrag in fünfstelliger Höhe. Für den Jungen bedeutet die zusätzliche Mobilität eine Aufwertung seiner Lebensqualität. Eine weitere Begleitung zum Arbeitsamt auf dem Berufsweg des Mannes und zur Überzeugung eines Eigentümers, seine leerstehende Wohnung an die Familie zu vermieten, sind weitere Aufgaben der Koordination Inklusiver Flutopferhilfe.

WEITERE BEISPIELE AUFSUCHENDER HILFE VON FLUTOPFERN

- Eine Familie mit vier erwachsenen Kindern, die Störungen aus dem Autismus-Spektrum aufweisen und in der Flutnacht ihren Rückzugsort verloren haben. Gerade für autistische Menschen ist es wichtig, einen eigenen Schonraum zu haben, in dem sie sich psychisch und physisch sicher fühlen. Hier helfen wir mit Einkaufsgutscheinen für eine neue Einrichtung.
- Eine alleinstehende Mutter mit Tochter und Sohn, der seit einem Verkehrsunfall im Kleinstkindalter geistig behindert ist. Die Familie benötigte die Finanzierung des barrierefreien Umbaus ihres Autos. Die Kämpgen-Stiftung beteiligte sich mit einer großzügigen Summe. Die komplette Haussanierung

sowie Neueinrichtung des Eigenheims konnten teilweise durch die Elementarversicherung und den Wiederaufbaufonds aufgefangen werden.

- Eine von der Caritas-Fluthilfe weitergeleitete Anfrage betrifft eine alleinerziehende, arbeitslose Mutter mit drei Kindern, wovon zwei Söhne bei der Mutter leben. Der ältere leidet unter ADHS, der jüngere sitzt mit einer spastischen Lähmung im Rollstuhl. Sie können nicht mehr zurück in ihr Mietshaus, sondern wohnen in einer zu kleinen Wohnung. Bei der Finanzierung eines zweiten Rollstuhls, worum die Mutter bat, konnten wir die Hilfe vermitteln und die Finanzierung sicherstellen.
- Ein über das Portal info@erzbistum-koeln.de ankommender Hilferuf einer Familie, die im Eigentum einer katholischen Kirchengemeinde wohnt und sich darüber beschwerte, dass es mit der Sanierung des Hauses nicht weitergehen würde. Nach 7 Monaten ist das Erdgeschoss noch immer im entkernten Zustand. Sowohl mit dem zuständigen Architekten als auch mit dem Kirchenvorstand konnte Kontakt aufgenommen, untereinander vermittelt und für mehr Klarheit gesorgt werden.
- Eine weitere Anfrage über das Portal info@erzbistum-koeln.de betraf eine junge Dame, geistig behindert, mit eigener Wohnung. Sie hat eine gesetzliche Betreuerin und wird versorgt von einer Einrichtung des Ambulant Betreuten Wohnens. Sie verfügt über keinerlei finanzielle Mittel, um ihre neue Wohnung mit einer Küche neu einzurichten. Der Mitarbeiterin der Einrichtung wurde empfohlen, zusammen mit der Betroffenen den Antrag auf Wiederaufbau auszufüllen und vorab in Form einer Direkthilfe einen Kühlschrank zu bestellen, dessen Finanzierung wir übernommen haben.
- Eine Familie mit drei Söhnen, einem Zwillingspaar, das gerade Abitur gemacht hat und einem 22-jährigen, der geistig behindert ist und im Rollstuhl sitzt. Nach dem Vorbild seiner Brüder sucht der junge Mann soziale Kontakte, möchte etwas erleben. Nach Corona und Flut durchlebt er eine Depression. Der Familie wurde die Teilhabeleistung „Persönliches Budget für ein selbstbestimmtes Leben“ zur Anwerbung eines eigenen Freizeitassistenten empfohlen sowie die Kontaktaufnahme mit gemeindepsychiatrischen Zentren nahegelegt, die Unterstützung bei der Aufnahme und Gestaltung sozialer Beziehungen bieten. Darüber hinaus für die weitere Begleitung Kontakte zum Caritasverband Ahrweiler und zur Behindertenseelsorge des Bistums Trier aufgenommen und vermittelt.

VERMITTELNDE HILFE FÜR EINE BEHINDERTENEINRICHTUNG

- Eine Mitarbeiterin der Lebenshilfe Kreisvereinigung Ahrweiler suchte den Kontakt zu uns. Sie bat um Hilfe auf der Suche nach psychotherapeutischer Behandlung für die überlebenden Bewohner aus dem Lebenshilfe-Haus in Sinzig. Aus unserem Netzwerk war Sandra Gaßen von der Internationalen Familienberatung des Caritasverbandes mit eingebunden. In diesem komplexen Sachverhalt ging es nicht alleine um die Bewohner, die die schreckliche Katastrophe in Sinzig miterlebt und Geschwister und Freunde verloren hatten, sondern auch um die Mitarbeiterinnen, die am Morgen danach die Toten bargen und die Überlebenden evakuierten. Seit dem waren sie auf sich selbst gestellt, die Hilfe für die Bewohner zu organisieren. Wir konnten sie ermutigen, auch selbst Hilfe annehmen zu können. Wir vermittelten verschiedene Kontakte zu Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen. Darüber hinaus ist es uns gelungen, das Traumahilfezentrum im Ahrtal, das die psychotherapeutische Behandlung der geistig behinderten Bewohner zuerst an uns weiterleitete, dann aber nach Schilderung des komplexen Inhaltes in einer Teamsitzung entschieden, verschiedene Lösungen in Diagnostik und Therapie für die Bewohner und in Supervision für die Mitarbeiterinnen anzubieten. In einem letzten Telefonat mit der Mitarbeiterin erzählte sie, dass auch sie verschiedene Psychotherapeuten und Trauerbegleiterinnen gefunden hätte, die in Einzelfällen tätig werden können. Sie wirkte viel gelöster als bei unserem Treffen in Sinzig. Im Zusammenwirken von mehreren konnte mit der psychotherapeutischen Arbeit mit den Bewohnern und den Mitarbeiterinnen begonnen werden. Wir haben einen Teil mit dazu beigetragen.

Soweit der Einblick in das, was an persönlichen Hilfen vermittelt werden konnte.

B. *Psychosoziales und psychotherapeutisches Netzwerk aufbauen*

Wir mussten nach der Katastrophe der Flut und deren Folgen erfahren, wie schnell eine nächste Katastrophe die vorherige einholt und überlagert. Durch den Ausbruch des schrecklichen Krieges in der Ukraine und die Flüchtlingswelle nach Deutschland, waren die unterschiedlichen Hilfsorganisationen und Behinderteneinrichtungen so gebunden, dass unser Projekt für eine kurze Anlaufzeit in den Hintergrund treten musste. Mit Schaffung der nötigen Strukturen können wir aber noch in diesem Monat mit unserem Projekt der Psychosoziale Notfallversorgung und der Krisenintervention fortfahren. Eine zusätzliche Qualifizierung in akuter Notfallversorgung ist dringender denn je.

C. *Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerkarbeit*

- Ein weiteres Online-Netzwerk-Treffen aller Flutberatungsstellen in Euskirchen unter der Leitung des Gesundheitsamtes in Euskirchen bestätigte den akuten psychiatrischen Hilfebedarf in der Region sowie die Anerkennung durch das Ministerium. In der Folge soll die Anzahl der praktizierenden Psychotherapeuten in der Regelversorgung erhöht werden. Es ist nicht alles wieder gut, wenn alles fertig ist. Die Bereitschaft, sich Unterstützung zu holen, ist immer noch nicht überall da. Ein weiteres Thema ist die Problematik bei älteren Menschen, die überfordert sind, Handwerker zu koordinieren, Gutachten erstellen zu lassen und die Haussanierung zu betreuen. Hier arbeitet das Netzwerk eng miteinander zusammen.
- Mit den Fluthilfebüros der Caritas und den Maltesern, der AWO und der Diakonie in NRW sind wir im engen und ständigen Austausch.
- Der Einladung zur Fluthilfe-Teamrunde des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr zum informativen Austausch sind wir gefolgt. Nach dem sich die Caritas in der Fluthilfe zum 1. Mai 2022 neu aufgestellt hat, stellte sich das 12-köpfige Team, verantwortlich für das ganze Ahrtal, mit seinen Aufgaben vor und bot seine Kooperation an. In der Runde den Fall des 22-jährigen, geistig behinderten jungen Mannes geschildert, der auf der Suche nach sozialen Kontakten ist. In diesem Zusammenhang wurde das Projekt „Mut zum Leben – Familie im Ahrtal“, finanziert durch die Mechthild und Günter Welker-Stiftung, kurz erwähnt. Eine Mitarbeiterin der Caritas wird sich diesbezüglich mit der von uns betreuten Familie in Verbindung setzen.

D. *Sonstiges*

BEHINDERTE IM KRIEG

- Konkret haben wir im Diözesanzentrum St. Georg eine geflüchtete Mutter mit ihrem Sohn, die beide gehörlos sind, in eine freigewordene Wohnung der katholischen Kirchengemeinde aufgenommen. Eine Begleitung zum Wohnungsamt zur Anmeldung des Wohnsitzes, zum Sozialamt zum Erhalt der Leistungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz, zur LVR-Förderschule zur Anmeldung des Jungens, zur Kontoeröffnung sowie zur Krankenkasse zur Beantragung einer Gesundheitskarte haben wir übernommen. Weitere Gänge zum Ausländeramt, Versorgungsamt, Arbeitsamt etc. stehen an. Eine Integration in die Gemeinde wird ebenfalls erfolgreich durchlebt.

- Um Menschen, die mit einer Hörbehinderung aus der Ukraine zu uns kommen, besser helfen zu können, haben wir einen Antrag bei der Aktion Mensch gestellt. Die Förderinitiative Ukraine bietet uns die Möglichkeit, die Leistungen von Gebärdensprachdolmetschern besser finanzieren zu können, wenn sich kein anderer Kostenträger finden lässt. Geflüchtete Ukrainer*innen mit Hörbehinderung werden erst durch Gebärdensprachdolmetscher, die sowohl in deutscher als auch in ukrainisch/russischer Sprache gebärden können, in der Lage sein, zu verstehen, was sie hier in Deutschland erwartet. Umgekehrt können sie mit Hilfe eines Dolmetschers ihre ganz persönlichen Wünsche und Sorgen mitteilen, auf Behördengänge und zu Arztbesuchen begleitet werden. Zudem sollen sie so schnell wie möglich einen Arbeitsplatz finden und in Schulen und Ausbildungsstätten integriert werden.
  Der Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden der Stadt Köln unterstützt das Projekt. Als Diözesanzentrum für Hörbehinderte und Integrative Gemeinde ist die katholische Kirchengemeinde St. Georg eng verbunden mit der Hörbehindertenseelsorge in Düsseldorf und Bonn, mit den Caritasverbänden in Köln und Düsseldorf sowie unterschiedlichen Einrichtungen für hörbehinderte Menschen. Aus diesem Netzwerk sind uns schon jetzt mehrere geflüchtete Menschen aus der Ukraine gemeldet worden, die hörbeeinträchtigt bzw. gehörlos sind und einen besonderen Unterstützungsbedarf haben. Mit Start des Projektes kann diesen Menschen die Barriere der Verständigung genommen und Möglichkeiten zur Teilhabe an ihrer Integration in einem fremden Land aufgebaut und koordiniert werden. Auch hier übernimmt das Diözesanzentrum St. Georg durch die Vernetzung die wichtige, verbindende Rolle.

- Der direkte Austausch mit der Integrationsbeauftragten der Aktion Neue Nachbarn des Erzbistums Köln und des Caritasverbandes, dem Netzwerk für Flüchtlinge des Vereins Kölner Stiftungen e. V., der Diakonie Michaelshoven, den verschiedenen Verwaltungsämtern der Stadt Köln, dem Kölner Flüchtlingsrat und weiteren Initiativen findet laufend und bedarfsbezogen statt.

Michael Schmidt
Koordinator Inklusive Flutopferhilfe

Telefon +49.1522.2606051
michael.schmidt@erzbistum-koeln.de